

INNOVATIONSPREIS SOZIOKULTUR | 2018

**Der Fonds Soziokultur vergibt den Hauptpreis
an die Kunstschule Offenburg für das Projekt**

»KorresponDanSe 2.0«

Brücken überwinden Hindernisse, damit Menschen sich begegnen können. Vergleichbares gilt auch für die Kunst. Sie schafft imaginäre Brücken, die Austausch und Verständigung ermöglichen. Kunst kann so Grenzen überwinden; geografische und kulturelle, in den Köpfen und Herzen der Beteiligten. Das Projekt »**KorresponDanSe 2.0**« hat sich beides exemplarisch zu Eigen gemacht, um das Verbindende zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft offenzulegen.

Das zeitgenössische Tanzstück als Performance Art brachte deutsche und französische Jugendliche mit jungen Flüchtlingen aus beiden Ländern zusammen mit dem Ziel, im gemeinsamen kreativen Auftritt »Geflüchtete und Einheimische als Individuen zu erkennen«, die mehr eint als trennt. Die Abschlusspräsentation fand symbolträchtig auf der Rheinbrücke bei Kehl statt, die Deutschland und Frankreich verbindet, aber für Geflüchtete aus dem jeweiligen Nachbarland eine nahezu unüberwindliche Grenze markiert.

Dem Projekt »**KorresponDanSe 2.0**« ist es mit tatkräftiger Unterstützung des Kooperationspartners Compagnie Blicke aus Strasbourg in bemerkenswerter Weise gelungen, den Migrationsdiskurs vor dem Hintergrund der Flüchtlingskrise »vom Kopf auf die Füße zu stellen«. Indem Jugendliche unterschiedlichster Herkunft und sozialer Lage miteinander performten, entwickelten sie Bilder von einem besseren Leben ohne Grenzen. Im Medium des Kulturellen wurde dabei ein Möglichkeitsort geschaffen, der die Realität nicht ausspart, ihr aber eine menschliche Alternative entgegenhielt. Dieses Engagement verdient eine besondere Anerkennung!

Bonn / Offenburg, 10. Dezember 2018

Kurt Eichler
Vorsitzender

Brigitte Schorn
Juryvorsitzende



INNOVATIONSPREIS SOZIOKULTUR | 2018

**Der Fonds Soziokultur vergibt den Zweiten Preis
an den Kulturbahnhof Hitzacker für das Projekt**

»Stadt unter dem Meer«

Das »Prinzip Hoffnung« ist nicht zuletzt ein kulturelles Paradigma. Kunst und konkrete Utopie gehören zusammen, denn wir brauchen beide, um am Leben nicht zu verzweifeln. So lässt sich in etwa der Anspruch von **»Stadt unter dem Meer«** beschreiben: ein Projekt, das die tödlichen Konsequenzen von Flucht zum Ausgangspunkt einer künstlerischen Reflexion über die humanitären Prinzipien demokratischer Gesellschaften nimmt. Auch im Umgang mit Geflüchteten stirbt die Hoffnung zuletzt.

Das interkulturelle, multimediale Theaterstück, das in Kooperation mit der Freien Bühne Wendland produziert wurde, überzeugte die Jury durch »die Mächtigkeit der inszenierten Bilder«, die einen imaginären Raum aufscheinen lassen, der symbolisch für die auf der Flucht im Mittelmeer Ertrunkenen steht. In der **»Stadt unter dem Meer«** wurden anhand autobiografischer Texte von Geflüchteten untergegangene Visionen von Menschlichkeit und neuer Beheimatung, Freiheit und Gerechtigkeit verhandelt.

Dem Projekt **»Stadt unter dem Meer«** ist es in beispielhafter Weise gelungen, auf das Schicksal von Geflüchteten aufmerksam zu machen. Deren enttäuschten Hoffnungen werden künstlerisch überzeugend in Szene gesetzt und der Gesellschaft quasi als Spiegel vorgehalten. Kulturarbeit gewinnt dabei in dem Maße an Glaubwürdigkeit, in dem das wirkliche Leben zum Gegenstand der künstlerischen Verarbeitung wird. Der »Ernstfall Kunst« erlangt so praktische Relevanz. Dieses Engagement verdient eine besondere Anerkennung!

Bonn / Offenburg, 10. Dezember 2018

Kurt Eichler
Vorsitzender

Brigitte Schorn
Juryvorsitzende



INNOVATIONSPREIS SOZIOKULTUR | 2018

**Der Fonds Soziokultur vergibt den Dritten Preis
an die AG Soziokultur Leipzig für das Projekt**

»Der weiße Fleck«

Weißer Flecken können neugierig machen, aber auch Angst erzeugen. Kulturarbeit wirkt als »Fleckenlöser«, indem sie dazu beiträgt, Fremde für Einheimische vertrauter zu machen. Diversität und Differenz werden dabei nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung verstanden. Von dem interkulturellen Austausch im Medium von Kunst und Kultur profitieren auch die Zugewanderten. Sie erhalten die Möglichkeit, sich ebenfalls vom Gegenüber ein Bild zu machen, um so mit den Erwartungen der Aufnahmegesellschaft besser umgehen zu können.

Die Arbeitsgemeinschaft der soziokulturellen Zentren in Leipzig hat ein Vorhaben umgesetzt, das in jeweils unterschiedlicher thematischer Schwerpunktsetzung »das Eigene und das Fremde« zum Gegenstand einer kreativen Auseinandersetzung machte. Die Abschlusspräsentation aller Workshop-Ergebnisse in der Innenstadt hinterließ einen nachhaltigen Eindruck beim Publikum und unterstrich nicht zuletzt die Bedeutung der Freien Szene für die interkulturelle Verständigung im urbanen Raum.

Soziokultur schafft gegenseitiges Vertrauen, weil sie die Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit ernst nimmt und deren künstlerischen Potenziale betont. Akzeptanz und Toleranz, die Bereitschaft zum gegenseitigen Verstehen und der Respekt vor den kulturellen »Eigenarten« des Anderen bildeten konstitutive Eckpfeiler der Projektarbeit. Im Verbund der beteiligten Zentren wurde »Der weiße Fleck« nachhaltig aufgelöst, ohne die kulturellen Unterschiede einzuebrennen, die den Reiz von Zuwanderungsgesellschaften ausmachen. Dieses Engagement verdient eine besondere Anerkennung!

Bonn / Offenburg, 10. Dezember 2018

Kurt Eichler
Vorsitzender

Brigitte Schorn
Juryvorsitzende



gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien